Nr. 542. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 18. November 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 18. November. Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsraths trat unter dem Vorsitz des Landesdirektors Freiherrn von Hammerstein-Hannover am 14. d. M. zu seiner regelmäßigen Herbstsitzung hierselbst zusammen. Er versendet darüber einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

„Gegenstand der Berathung war vorzugsweise die Feststellung der der nächsten Plenarversammlung zu unterbreitenden Berathungsgegenstände, sowie eine Vorbesprechung über einzelne darauf bezügliche Fragen. Ein ganz besonderes Interesse nahm die Besprechung der gegenwärtigen Lage der Landwirthschaft in Anspruch, wobei insbesondere auf den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland, sowie auf die aus dem Verhalten Spaniens in Bezug auf den Abschluß eines Handelsvertrages für die Spiritus-Industrie drohende Gefahr und schließlich auf die verschiedenen Steuerpläne der Reichsregierung hingewiesen wurde. Daß die Reichsregierung sich entschließen würde, Rußland gegenüber diejenigen Vergünstigungen zuzugestehen, zu denen man sich gegenüber Oesterreich-Ungarn und den übrigen Vertragsländern seiner Zeit entschlossen hatte, glaubte man kaum annehmen zu dürfen. Abgesehen davon, daß bei der gegenwärtigen Preislage, namentlich des Getreides, in einer Verminderung des Zollschutzes gegen Rußland eine sehr empfindliche Benachtheiligung der Landwirthschaft erblickt werden müsse, war man vor allen Dingen darin einig, daß eine weit größere Gefahr noch drohe in der in Zukunft zu erwartenden Konkurrenz Rußlands auf dem Gebiete der Viehproduktion und des Viehexports. Auch konnte man dabei auf die Gefahr hinweisen, die eine Erleichterung der russischen Vieheinfuhr im Hinblick auf die Einschleppung und Verbreitung von Viehseuchen haben müsse, eine Gefahr, welche die Reichsregierung seiner Zeit beim Abschluß der Viehseuchen-Konvention mit Oesterreich-Ungarn leider nur zu wenig beachtet hätte. Für alle Fälle wurde der Vorstand des deutschen Landwirthschaftsraths beauftragt, im gegebenen Zeitpunkte die Wünsche der Landwirthschaft auf diesem Gebiete in geeigneter Weise zum Ausdruck zu bringen. — Hinsichtlich des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Spanien beklagte man das Fortbestehen der Unsicherheit für die inländische Spiritusindustrie. Der Ausschuß war der Ansicht, daß die Reichsregierung alles aufwenden müsse, um Spanien von seiner Absicht, die deutsche Spirituseinfuhr zu erschweren, abzubringen, wenn nöthig selbst durch Vorkehrungen, welche der Einfuhr spanischer Erzeugnisse nach dem Ablauf des jetzt bestehenden Provisoriums geradezu Hindernisse in den Weg legen sollten. Im Hinblick auf die verschiedenen in der Oeffentlichkeit bereits besprochenen Steuerpläne der Reichsregierung wurden gleichfalls die lebhaftesten Besorgnisse zum Ausdruck gebracht. Wenn dem Vernehmen nach Aenderungen der bestehenden Tabaksteuer und Spiritussteuer geplant werden sollten, so würde auch hier wieder die Landwirthschaft als der zunächst betroffene Theil die Kosten zu tragen haben. Man war einstimmig der Ansicht, daß eine Vermehrung der Besteuerung des inländischen Tabaks diesem Zweig der landwirthschaftlichen Produktion zum außerordentlichen Nachtheil sein müsse, ja selbst das Weiterbestehen der Tabakskultur in Deutschland in Frage stellen würde. Der Vorstand wurde ermächtigt, auch nach dieser Richtung hin im geeigneten Zeitpunkte bei den maßgebenden Stellen vorstellig zu werden und dahin zu wirken, daß das Mißverhältniß, welches schon gegenwärtig zwischen der Steuer auf inländischen Tabak und Zoll auf ausländischen Tabak als außerordentlich drückend empfunden wird, möglichst beseitigt oder doch mindestens bei einer künftigen Aenderung der Tabaksteuer nicht noch verstärkt werde. — Gegenstand der Berathung bildete ferner die Frage, ob man nicht erneute Schritte thun solle, um die Regierungen zu veranlassen, energischere Maßnahmen zur Bekämpfung der Viehseuchen, insbesondere der Maul- und Klauenseuche zu ergreifen. Mehr und mehr macht sich die Ansicht geltend, daß nicht sowohl in dem Erlaß der einzelnen Maßnahmen seitens der verschiedenen Landesregierungen, als vielmehr darin, daß die deutschen Landesregierungen einheitlich vorgehen, die Möglichkeit einer Beschränkung und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche gegeben sei. Dazu biete aber das Reichsseuchengesetz gegenwärtig keine Handhabe und müsse man daher bestrebt sein, auf eine Revision des Reichsseuchengesetzes an sich hinzuwirken. Dem Plenum des deutschen Landwirthschaftsraths werden nach dieser Richtung hin die Vorschläge unterbreitet werden. Für die Tagesordnung der Plenarversammlung wurde ferner die Fortsetzung der Berathung über die Heimstättengesetzgebung (auf Grund der von den landwirthschaftlichen Zentralvereinen erstatteten Gutachten), sowie die Berathung über die Organisation des Vieh-Versicherungswesens in Deutschland in Aussicht genommen. Schließlich ist noch zu bemerken, daß der Ausschuß seinen Vorstand ermächtigte, die bereits früher der Reichsregierung vorgetragenen Wünsche auf den Erlaß der Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz wiederholt geltend zu machen und die Nothwendigkeit der Abänderung dieses Gesetzes von Neuem zu betonen. — Als Zeitpunkt für die nächste Plenarversammlung wurde vorläufig die zweite Hälfte des Monats Februar kommenden Jahres in Aussicht genommen.

— Da die französische Presse fortwährend dabei bleibt, daß sich doch Deutsche bei dem Heere des Königs Behanzin in Dahomeh befinden sollen, so sind Erkundigungen eingezogen worden, durch welche in bestimmtester Weise festgestellt wurde, daß kein einziger Deutscher sich in diesem Augenblicke in Dahomeh befinden kann. Auch die Annahme, daß sich irgendwelche deutsche Abenteurer zu Behanzin begeben haben könnten, wird dadurch hinfällig. Wenn Oberst Dodds zwei Europäer erschossen haben sollte, wie in französischen Blättern berichtet wird, so können das keine Deutschen gewesen sein, wenn es sich nicht etwa um Angehörige der französischen Fremdenlegion handeln sollte, die vorher von dieser zu Behanzin desertirt sein könnten. Selbst der unvernünftigste französische Chauvinist wird Deutschland wohl aber kaum für solche Leute verantwortlich machen können. Das Wahrscheinlichste ist allerdings, daß die ganze Geschichte von den Deutschen in Dahomeh nichts anderes ist als eine böswillige Erfindung der Pariser Blätter.

Potsdam, 17. November. (W. T. B.) Der Großfürst Wladimir ist heute Nachmittag 5 Uhr 25 Min. auf der Wildparkstation eingetroffen und daselbst von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden. Der Kaiser begab sich mit seinem hohen Gaste alsbald im offenen Wagen nach dem Neuen Palais.

Kiel, 17. November. Wie die „Kieler Ztg." meldet, hat Se. Majestät der Kaiser an den Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Vize-Admiral Hollmann, folgendes Telegramm gerichtet:

„Meinen Dank für die Meldung des glücklichen Stapellaufs des Avisos ‚Comet". Wieder ein erfreulicher Schritt weiter zur Stärkung Meiner Marine. Möge er seine Aufgabe nach Wunsch erfüllen und manchen Kollegen erhalten."

Wernigerode 17. November. Das „W. J.-B." bringt folgende Bekanntmachungen:

„Se. Majestät der Kaiser und König hat bei seiner Abreise nochmals seiner lebhaften Befriedigung insbesondere über die wohlgelungene, reiche und geschmackvolle Ausschmückung der Straßen der Stadt Ausdruck zu geben und mich wiederholt anzuweisen geruht, dafür der Bürgerschaft seinen Dank besonders auszusprechen, welchem allergnädigsten Befehl ich auf diesem Wege Folge leiste. Wernigerode, den 16. November 1892. Der Bürgermeister Schultz."

Wernigerode, den 16. November 1892. Seine Majestät der Kaiser und König hat des Wiederholten Dank und Anerkennung auszusprechen geruht für den herzlichen Empfang, der ihm seitens der Einwohnerschaft der Stadt Wernigerode, sowie der Gemeinden Nöschenrode und Hasserode bereitet worden ist, und für die schöne und reiche Ausschmückung der Straßen und Häuser in genannten Orten. Ich entledige mich eines allerhöchsten Auftrages, indem ich diesen Dank und Anerkennung zur Kenntniß der betheiligten Einwohnerschaften bringe. Der königliche Landrath. v. Hertzberg."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. November. (W. T. B.) Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle wurde heute Nachmittag um 3 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen, welche 1½ Stunden währte. Die Eidesleistung des neuen Ministerpräsidenten sowie der Minister Hieronymi und Ludwig Tisza findet am Sonnabend statt, worauf dann die Vorstellung des Gesammtkabinets beim Kaiser erfolgt. — Der „Budapester Korrespondenz" zufolge wird der Ministerpräsident am Montag anläßlich der Vorstellung des neuen Kabinets im Parlament eine erschöpfende programmmäßige Erklärung abgeben.

Wien, 17. November. (W. T. B.) Nach einer Meldung der „Neuen freien Presse" aus Bukarest hätte sich die russische Regierung bei der internationalen Donaukommission über die Behandlung beschwert, welche das Gagarinsche Schiff „Olga" bei der Einfahrt in die Sulina-Mündung erfahren habe.

Wien, 17. November. (W. T. B.) Der Kaiser sagte einer Deputation aus Galizien die Uebernahme des Protektorates über die im Jahre 1894 zu veranstaltende galizische Landesausstellung zu. Auch stellte der Kaiser seinen Besuch in Galizien gelegentlich der nächstjährigen Manöver sowie für das Jahr 1894 in Aussicht.

Wien, 17. November. (W. T. B.) Der König von Rumänien hat dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe das Großkreuz des Sterns von Rumänien verliehen.

Wien, 17. November. (W. T. B.) Der König und der Thronfolger Prinz Ferdinand von Rumänien haben heute Nachmittag 2¼ Uhr die Rückreise nach Bukarest angetreten. Der Kaiser Franz Josef gab demselben bis zum Bahnhofe das Geleite und verabschiedete sich dort auf das herzlichste, indem er den König wiederholt küßte und dem Thronfolger die Hand drückte.

Pest, 17. November. (W. T. B.) Von gestern Abend 6 Uhr bis heute Abend 6 Uhr sind hier 7 Cholera-Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen.

Krakau, 17. November. (W. T. B.) In Oswiecim ist die sanitäre Revision der Reisenden und des Gepäcks wiederaufgehoben worden.

Niederlande.

Amsterdam, 17. November. (W. T. B.) Die ärztliche Untersuchung, welcher aus Hamburg und aus den französischen Häfen kommende Schiffe in Ymuiden bisher unterworfen waren, ist aufgehoben worden.

Aus Utrecht werden zwei Todesfälle an Cholera gemeldet.

Belgien.

Antwerpen, 17. November. (W. T. B.) Die Quarantäne für Schiffe mit Herkünften von jeder Art ist aufgehoben worden. Die hier einlaufenden Schiffe unterliegen fortan nur einer einfachen ärztlichen Untersuchung.

Frankreich.

Auf das Verhältniß zwischen Rußland und Frankreich kann ein abermaliger Wechsel des Kabinets in Paris nur ungünstig wirken. Es würde dadurch aufs neue sich erweisen, daß gefestete Verhältnisse in der französischen Republik, welche zu Abmachungen mit langer Dauer ermuthigen, unerreichbar zu sein scheinen.

Das Kabinet Loubet ist von allen bisherigen Ministerien der Republik den Radikalen und Sozialisten am weitesten entgegengekommen, hat sich daher im konservativen Lager erbitterte Feinde zugezogen, aber trotzdem die Forderungen der Radikalen nicht im Geringsten befriedigen können. Es scheint nun der Augenblick gekommen zu sein, wo es von diesen beiden äußersten Parteien der Kammer, welche dieser wie den früheren Regierungen gegenüber, sobald sie geschlossen stimmen, die Mehrheit haben, gestürzt werden wird. Ein nach weiter links gehendes Kabinet wird für jetzt wenigstens schwerlich in Aussicht zu nehmen sein. Vielmehr stehen Männer wie Constans in Sicht, die zwar streng republikanisch gesinnt sind, aber rücksichtslos durchzugreifen verstehen und bei Vorfällen wie in Carmaux sich nicht so jammervoll schwächlich benehmen würden, wie es das jetzige Kabinet gethan.

An und für sich wäre in Petersburg ein derartiger Wechsel gewiß angenehm, aber in der Hauptsache würde es immer beim Alten bleiben: immer würden Konservative und Radikale vereint zu jeder Zeit auch ein neues Ministerium stürzen können, da die Mittelparteien keine absolute Mehrheit in der Kammer besitzen, überdies auch selber durch persönliche Gegnerschaften der Führer und Eifersüchteleien in der Besetzung der Ministerstühle sich schwächen. Man kann daher schwer errathen, was der heutige oder morgende Tag in der französischen Kammer bringen wird. Das Kabinet verlangt eine Verschärfung des Preßgesetzes im Rückblick auf die Vorfälle in Carmaux u. a. Die Radikalen sind hierüber natürlich empört, die Konservativen aber wünschen zunächst den Sturz der jetzigen Minister, um dann ihren Nachfolgern die Verschärfung zuzugestehen, da das jetzige Kabinet zu schwächlich sei, als daß es selbst strenge Gesetze anzuwenden verstehe. Das Ministerium aber hat bei dieser Angelegenheit die Kabinetsfrage gestellt. Es handelt sich darum, ob die Rechte den Augenblick zu einem Ministerwechsel für günstig erachtet.

Als wäre es hiermit noch nicht genug, steht aber auch die Panamafrage zur Entscheidung. Soll Lesseps und seine Mitschuldigen verfolgt werden? Der Justizminister hat, entgegen der Absicht Loubets, der den Skandal vermeiden wollte, bereits die Bejahung der Frage entschieden, indem er den Oberprokurator anwies, die Verfolgung einzuleiten. Wir haben hier eine Spaltung im Kabinet selbst. Die Mehrheit der Kammer dürfte, der Volksströmung folgend, für den Justizminister sein. Tritt sie demselben öffentlich durch eine Tagesordnung zur Seite, so kann Loubet kaum umhin, seine Entlassung zu geben. Da aber in Frankreich Alles von der Parteitaktik im letzten Augenblick abhängt, so ist es immer noch möglich, daß man, nachdem die gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist, in der Kammer überhaupt nicht auf die Sache zurückkommt.

Paris, 15. November. Die „Estafette", die in Fragen der auswärtigen Politik sich ein ziemlich unbefangenes Urtheil zu bewahren pflegt, spottet der „Diplomates en chambre", welche aus dem Besuch des russischen Thronfolgers in Wien auf eine Ablösung Oesterreichs vom Dreibunde schließen, oder doch wenigstens deren Wahrscheinlichkeit zur Grundlage ihrer politischen Kombinationen machen. Das Blatt weist kurz nach, was sich in der That ganz von selbst versteht, daß die verschiedenartigen Interessen Rußlands und Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel jede Annäherung unmöglich machen, es sei denn, daß Rußland auf seine Orientpolitik verzichte. Frankreich würde von einer solchen politischen Wendung überdies nur Nachtheil haben. „Nehmen wir einmal an", schreibt die „Estafette", „daß die Versöhnung zu Stande käme. Es liegt auf der Hand, daß mit dem Gegensatz zwischen Rußland und Oesterreich auch der zwischen Rußland und Deutschland verschwinden würde, denn man würde vergeblich nach dem Grunde für letzteren Gegensatz suchen am Tage, wo Oesterreich-Ungarn freiwillig Rußland die Balkanhalbinsel einräumte. Der Tag aber würde zweifellos die Erneuerung des Drei-Kaiser-Bundes sehen, wie er von 1872 bis 1879 gewährt hat. . ."

Wenn die Anarchisten keine Dynamitanschläge machen, d. h. keine Propaganda durch die That treiben, so sorgen sie durch Wort und Schrift für die Verbreitung ihrer — Theorien, die Polizei aber sieht mit verschränkten Armen zu. Der „Père Peinard" veröffentlichte dieser Tage einen Artikel, der mit den Worten endete: „Nieder mit der Armee, nieder mit dem Vaterlande". Man vertheilte ferner in den Arbeitervierteln und vor den Kasernen einen Flugzettel, der so überschrieben ist: „Dédié aux trois vaches, Rothschild, Carnot, Léon XIII., à mort!" In kleineren Versammlungen feierten die Anarchisten die unbekannten Urheber des jüngsten Dynamitverbrechens und sangen „dynamitons, dynamitons" oder auch „vive la marmite!" Und dabei behauptet die Regierung, energisch zu sein.

Das große Ereigniß hat sich endlich vollzogen: die Regierung hat, wie telegraphisch schon gemeldet, die gerichtliche Verfolgung des Herrn v. Lesseps und seiner noch größere Verantwortung tragenden Mitschuldigen angeordnet. Dieser bedeutsame Entschluß hat nicht nur leidenschaftliche Kämpfe im Ministerrath verursacht, sondern — was viel bedenklicher ist — er scheint nur unter dem Druck der öffentlichen Meinung zu Stande gekommen zu sein. Man wird ihn also dem Ministerium Loubet nichts weniger als zum Verdienste anrechnen und ihm denselben Vorwurf machen, wie in der Carmaux-Angelegenheit, nämlich keine eigene Meinung und keinen eigenen Willen zu besitzen. Im Uebrigen erscheint es verfrüht, auf die Panamafrage, mit der ich mich noch vor wenigen Wochen ausführlich beschäftigt habe, von neuem einzugehen, da die unmittelbar bevorstehenden parlamentarischen Kämpfe gar leicht eine völlige Umgestaltung der Lage herbeiführen könnten. In diesem Falle dürfte man von Panama voraussichtlich wieder längere Zeit nichts hören.

Paris, 17. November. (W. T. B.) Deputirtenkammer. (Fortsetzung.) Der Ministerpräsident Loubet erklärte in Erwiderung auf die Ausführungen der Vorredner, in keinem Lande thue die bürgerliche Gesellschaft soviel für das Volk wie in Frankreich. (Beifall.) Frankreich genieße volle Freiheit. Man spreche von Spaltungen. Man werde, sobald eine Gefahr entstehe, schon sehen, ob nicht volle Einigkeit bestehe. (Beifall.) Zu dem Preßgesetz-Entwurf übergehend, legte Loubet unter Anführung einzelner Beispiele dar, daß das Gesetz vom Jahre 1881 sich als unzureichend erwiesen habe. Eine gewisse Art der Presse sei eigens geschaffen worden, um fortgesetzt Drohungen zu verbreiten. Diese Presse entziehe sich durch den Wechsel der verantwortlichen Herausgeber der gesetzlichen Verfolgung. Es handle sich nicht um einen Angriff auf die Freiheit, sondern um die gerichtliche Ahndung solcher Handlungen. Loubet beantragte, in die Berathung der einzelnen Artikel der Vorlage einzutreten und stellte zu dem bezüglichen Beschlusse der Kammer die Vertrauensfrage.

Paris, 17. November. (W. T. B.) Wie verlautet, ist dem Polizeipräfekten ein Drohbrief zugegangen, in welchem unter Hinweis auf die vom Polizeigerichtshof von Bowstreet beschlossene Auslieferung des Anarchisten Francois an Frankreich ein neuer anarchistischer Anschlag angekündigt wird.

Italien.

Rom, 15. November. Die vielumstrittene Frage der ersten nationalen Ausstellung in Rom, welche für das Jahr 1895 in Aussicht genommen ist, hat zu einer Krisis im Stadthause auf dem Kapitol geführt. Der Bürgermeister Don Onorato Caetani, Herzog von Sermoneta, welcher sich weigerte, der geforderten Unterstützung des sehr bedenklichen Unternehmens aus dem Stadtsäckel zuzustimmen, hat aus diesem Grunde das erfolgreich geführte Ehrenamt niedergelegt, und der Gemeinderath hat gestern an seiner Stelle den früheren Finanzbeisitzer Don Emanuel Ruspoli zum Bürgermeister gewählt. Derselbe gilt als Freund des Ausstellungsplanes, der in der That durch die radikalen Blätter und die Gefolgschaft des Ausschusses bereits als gesichert bezeichnet wird. Der Fürst Ruspoli bringt übrigens werthvolle Eigenschaften in das Stadthaus mit. Abgesehen von seiner mit nicht allzuvielen römischen Nobili und Römern überhaupt getheilten patriotischen Vergangenheit (er verließ als 21jähriger schon 1859 den Kirchenstaat, um als Freiwilliger den Feldzug in Oberitalien mitzumachen) kann er auf eine über zwanzigjährige Laufbahn als Stadtverordneter und Kammermitglied zurückblicken. 1877 wurde er Bürgermeister und legte Hand an die Neuordnung der Stadtverwaltung. 1889 war er es in erster Linie, der durch seine Denkschrift über die städtischen Finanzen das Gesetz betreffend die Staatshülfe für Rom herbeiführte. Nach Einsetzung des Regierungskommissars wurde er zum Vorsitzenden der Wohlthätigkeits-Kongregation ernannt und erneuerte auch hier die Verwaltung. Es ist zu hoffen, daß er die Unterstützung des Ausstellungsplanes in denjenigen Grenzen halte, welche einen Rückschlag auf die noch immer heikle städtische Finanzlage ausschließen.

Rom, 17. November. Der „Moniteur de Rome" erklärt, in Russisch-Polen sei nahezu die ganze Hierarchie wieder in ihre alten Rechte eingesetzt; dank der unermüdlichen vatikanischen Politik sei eine völlige Aussöhnung (?) der Polen mit Rußland zu erwarten. Niemand dürfe diesen Erfolg freudiger begrüßen als Frankreich.

Rom, 17. November. In Deputirtenkreisen wird versichert, die Regierung werde als Kandidaten für den Kammervorsitz einen entschiedenen Progressisten aufstellen, um sofort die Opposition zum Farbebekennen zu nöthigen. In diesem Falle werde die Rechte weiße Stimmzettel abgeben.

Die Mitglieder des päpstlichen Hofstaates sowie zahlreiche hohe Geistliche und Inhaber päpstlicher Titel und Orden werden den neuen Lordmayor von London förmlich beglückwünschen, um ihre Befriedigung über diese Auszeichnung eines Katholiken kundzuthun, welche der vatikanische „Monit." als ein günstiges Vorzeichen für die Rückkehr Englands zum Katholizismus betrachtet.

Mehrere Blätter verlangen, daß die Regierung wegen der Ausfälle des ungarischen Primas Vaszary gegen Italien in einem Hirtenbriefe in Wien vorstellig werde.

Großbritannien und Irland.

London, 15. November. Eine bewaldete, schwimmende Insel im nordatlantischen Ozean wird von den amerikanischen Seebehörden als Gefahr für die Schifffahrt signalisirt. Ein Stück der amerikanischen Küste mit Flächeninhalt von etwa 10 Aren hat sich losgelöst und treibt jetzt als Insel im Ozean herum, wo die auf derselben befindlichen Bäume 30 Fuß über dem Wasserspiegel herausragen und auf sieben Seemeilen weit sichtbar sind. Eine Strömung treibt die Insel mit einer Geschwindigkeit von einer Seemeile in der Stunde der großen transatlantischen Dampferfahrstraße zu. Es ist nicht unmöglich, daß das Stück amerikanischen Urwalds an der europäischen Küste landet.

London, 16. November. Ein in der That überraschendes Zugeständniß an Deutschland und ehrendes Zeugniß für seine in Ostafrika begonnene Kulturarbeit findet sich in der „Times" vom 14. d. M. gelegentlich eines Berichtes über eine Versammlung von Angehörigen der englischen „Universitäten-Mission" in London. Bischof Smythier hat danach unter Anderem in seiner Rede die Befürchtung ausgesprochen, daß ein Rückzug Englands aus Uganda voraussichtlich die Rückkehr des Mohamedanismus daselbst und ein Anwachsen des Sklavenhandels zur Folge haben werde. „Er hoffe aber", hat er dann weiter gesagt, „daß wenn England aus Uganda weiche, Deutschland die Gebiete übernehme und vor der geschilderten Gefahr bewahren werde. Offen rühmte der Bischof dabei die Förderung und Hülfe, die die englische Mission allezeit bei Deutschland gefunden hätte, und wie dasselbe keinerlei Ungerechtigkeit gegen die Eingeborenen duldete. Besonderen Dank schulde sie dem Kaiser Wilhelm für sein nachdrückliches Verbot des Branntweinhandels. Die deutsche Art sei bislang in Afrika besonders glücklich gewesen." — Das ist fürwahr ein für uns Deutsche werthvolles Zeugniß, und das englische Publikum wird im Hinblick darauf um so eher die Entrüstung in Deutschland darüber verstehen, daß die englischen Missionare in Moschi gegenüber dieser deutschen Förderung und Hülfe sich so undankbar erwiesen haben!

Die Polemik über den Austritt des Kommissars Murphy aus der Untersuchungskommission betreffend die ausgesetzten irischen Pächter hat zur Publikation des Schriftwechsels zwischen ihm und dem Präsidenten der Kommission geführt. In der in Dublin am Montag abgehaltenen Sitzung der Kommission verbreitete sich der präsidirende Richter Mathew über die dem Rücktritte Murphy's vorhergegangene Unterhandlung und verlas den erwähnten Schriftwechsel. Der erste Brief stammte von Murphy, der unterm 8. November dem Vorsitzenden schrieb, daß nach sorgfältiger Erwägung der Ansprache des Letzteren bei der Eröffnung der Kommission und der Aussagen von Zeugen, er, wenn auch widerstrebend, zu dem Schlusse gekommen sei, aus verschiedenen Gründen, besonders aber, weil er glaube, daß die Zulassung eines Kreuzverhörs jetzt eine Nothwendigkeit geworden, nicht länger Mitglied der Kommission bleiben zu können. Der Vorsitzende wünschte darauf, daß Murphy sich in einer Berathung mit den anderen Kommissarien verständige, aber dieser lehnte dies ab und beharrte bei seiner Abdankung. Inzwischen hat der Agent des Lord Clanricarde ebenfalls angezeigt, daß er ablehne, von der Kommission vernommen zu werden. Seit dem ersterwähnten Vorfall hat Murphy eine Zuschrift an die Zeitungen gesandt, in der er die Aeußerungen des Vorsitzenden in der Montagssitzung kritisirt. Alle diese Ereignisse werden von der oppositionellen Presse mit Eifer benutzt, die Kommission noch mehr zu diskreditiren.

Rußland.

Im Petersburger „Herold" führt J. J. B. in längerer Darlegung aus, die russischen Expeditionen auf den Pamir seien dadurch veranlaßt worden, daß, von England angestiftet, seit 1884 der Emir von Afghanistan verschiedene Versuche gemacht habe, von dort aus Ferganah, das frühere Kokand, aufzuwiegeln. Ein Erfolg seiner Emissäre, denen sich nur Abenteurer und frühere Kostgänger des Khans in Kokand angeschlossen, sei allerdings durch die ablehnende Haltung des Volkes selbst, das von der Rückkehr der alten Zustände nichts Gutes erwarte, vereitelt worden, die Russen hätten es aber doch schließlich für nöthig erachtet, schon zum Schutze der durch jene Unruhen stets in ihrer Existenz gefährdeten Pamir-Kirgisen, die Besitzverhältnisse auf dem Pamir in Erinnerung zu bringen und festzulegen. Aus diesen Erwägungen seien die russischen Pamir-Expeditionen entsprungen.

Petersburg, 17. November. Gutem Vernehmen nach soll zur vollständigen Deckung der ordentlichen Ausgaben, sowie zur theilweisen Deckung der außerordentlichen Ausgaben in dem Budget für 1893 die Accise auf Branntwein, Tabak, Bier, Phosphor-Zündhölzer und Kerosin, sowie der Einfuhrzoll auf Baumwolle und die Handelssteuer erhöht werden; ferner soll eine Miethssteuer, Forststeuer, Salzsteuer und eine Besteuerung der vom Militärdienst befreiten Personen neu eingeführt werden und außerdem eine anderweitige Regulirung der direkten Steuern eintreten.

Batum, 17. November. (W. T. B.) Der Großfürst-Thronfolger traf heute früh hier ein und setzte Nachmittags seine Reise nach Abaß Tuman, wo sich gegenwärtig der Großfürst Georg Alexandrowitsch aufhält, fort.

Serbien.

Belgrad, 17. November. (W. T. B.) Gestern ist hier ein Arbeiter unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt und in das Baracken-spital transportirt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. November. Der nächstjährige Postetat wird wiederum eine bedeutende Vermehrung der verschiedensten Beamtenstellen bringen, unter Anderen nahezu 400 Stellen für Oberassistenten, 500 für Assistenten, 1000 für Unterbeamte, 300 für Packetträger und Stadtpostboten, 409 für Landbriefträger. Ferner sollen 12 Stellen für Vorsteher von Postämtern 1. Klasse, 10 für solche 2. Klasse geschaffen und 10 Postagenturen in Postämter 3. Klasse umgewandelt werden. Wie der „Abend" hört, beabsichtigt die Telegraphenverwaltung eine Neuerung bei sämmtlichen Fernsprechstellen Berlins einzuführen. Im Auslande werden nämlich schon seit längerer Zeit für Anrufszwecke ausschließlich Induktoren verwendet, während die Reichs Telegraphenverwaltung den ursprünglich eingeführten Batterieweckbetrieb beibehalten hat. Nachdem der Induktionsweckbetrieb neuerdings wesentlich vervollkommnet worden ist, soll derselbe nunmehr auch für die gesammte Stadtfernsprecheinrichtung in Berlin zur Einführung kommen. Im nächstjährigen Reichshaushaltsetat dürfte zur Ausführung dieses Planes bereits eine beträchtliche Summe, die sich auf etwa 700,000 Mark belaufen wird, gefordert werden.

— Auf dem Gebiete der Rechtspflege ist eine wichtige Aenderung insofern zu erwarten, als die Kompetenz der Amtsgerichte erweitert werden soll, und zwar namentlich nach der Richtung hin, daß dieselben auch für Klageobjekte über 300 Mark hinaus zuständig sein sollen. Wie wir vernehmen, soll eine Grenze bis zu 800 Mark hinauf in Aussicht genommen, eine definitive Festsetzung in dieser Beziehung aber noch nicht erfolgt sein und erst nach dem Ergebniß der angestellten statistischen ꝛc. Erhebungen stattfinden. Ueber den Zeitpunkt der Einführung dieser Maßregel, welche schon längst ein dringender Wunsch der Geschäftswelt ist und eine wesentliche Entlastung der überbürdeten Landgerichte herbeiführen würde, verlautet zwar noch nichts Bestimmtes, doch ist die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen, daß der Antrag auf eine solche Abänderung der Zivilprozeßordnung noch in der bevorstehenden Parlamentssession gestellt wird.

— Der 150. Geburtstag des Feldmarschalls von Blücher, Fürsten von Wahlstatt, wird bekanntlich in militärischen Kreisen am 16. Dezember festlich begangen werden. Besonders glänzend wird vom Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pommersches) Nr. 5 dieser Tag gefeiert werden. Das in den Städten Stolp und Schlawe garnisonirende Regiment soll in ersterem Orte zu einer großen Parade zusammengezogen werden, an welcher sich ein Festmahl des Offizierkorps anschließt, an dem sich viele Offiziere, welche dem Regiment früher angehört haben, betheiligen.

— Wie man uns mittheilt, beabsichtigt die freisinnige Wählerschaft der Lastadie bei der am Montag stattfindenden Stichwahl zwischen Herrn Restaurateur Krause und Herrn Buchdruckereibesitzer Herbert für Ersteren zu stimmen. Die Wahl desselben ist daher wohl gesichert.

* Der Komtoirbote Emil Glummert wurde gestern hier verhaftet, von dem unterschlagenen Gelde fand sich nichts mehr bei ihm vor.

* Bei dem Kaufmann Troike in der Falkenwalderstraße war im vorigen Jahre der Arbeiter Karl Koch aus Finkenwalde angestellt. Derselbe wußte sich den Geschäftsstempel seines Brodherrn zu verschaffen und fertigte damit Bestellzettel aus, auf welche er bei verschiedenen Kaufleuten Waaren, sowie einen Wagen erschwindelte. Gestern nun gelang es unter dem Beistande der Kriminalpolizei den Koch, der auch im Verdacht steht, an einem kürzlich bei T. verübten Einbruchsdiebstahl betheiligt gewesen zu sein, in Finkenwalde zu verhaften.

— Ein interessanter Theaterabend steht für Dienstag, den 22. d. M., im Stadttheater bevor, indem an diesem Tage die Erstaufführung des Musikdramas „Sigund", einer Komposition des verdienstvollen Kapellmeisters unseres Stadttheaters, Herrn Heinrich Grimm, stattfindet. Letzterer hat sich während seiner bisherigen hiesigen Thätigkeit als ebenso umsichtiger, wie gewissenhafter Kapellmeister erwiesen und verdient derselbe wohl, daß der ersten Aufführung seines Werkes allseitige Beachtung entgegengebracht werde.

— Auch in der Jakobi-Kirche findet am Sonntag zur Feier des Todtenfestes ein **geistliches Konzert** statt, zu demselben hat sich der Jakobi-Kirchenchor mit dem Lehrer-Gesangverein vereinigt, und die Konzertsängerin Frl. Löwe aus Berlin und Herr Ulrich Hildebrandt haben ihre Mitwirkung gütigst zugesagt.

— Gestern Abend fand im Saale des Hotel de Prusse das von den städtischen Behörden zu Ehren des aus dem städtischen Amt geschiedenen Herrn Stadtrath **Bock** veranstaltete Festmahl statt; bei demselben brachte Herr Oberbürgermeister Haken ein Hoch auf den Gefeierten aus und überreichte demselben als Ehrengeschenk einen von der Firma W. Ambach hierselbst gelieferten silbernen reichvergoldeten Tafelaufsatz, am Fuße desselben war das Stettiner Stadtwappen und die Widmung: „Dem Jubilar Stadtrath Bock von seinen Freunden und Kollegen 1867—1892" angebracht. Die Krystallschale, die den Aufsatz krönt, war bei der Ueberreichung mit köstlichen Früchten gefüllt.

— Wie für den Kreis Randow ist auch für Stettin einem Gesuch der Verbandesgruppe Stettin des deutschen Handelsgärtner-Verbandes zufolge am Sonntag der **Verkauf von Blumen und Kränzen** von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags mit Ausschluß der für den Hauptgottesdienst bestimmten Vormittagsstunden gestattet worden.

— Der Postassistent Reinhard Adolf **Riemer** aus Berlin ist nach Unterschlagung von Postkassengeldern im Gesammtbetrage von 18,759 Mk. 52 Pf. seit dem 16. Oktober flüchtig; gegen ihn sind richterlicher Haftbefehl, sowie Steckbrief erlassen worden. Auf seine Ergreifung und Wiederherbeischaffung des unterschlagenen Geldes ist eine **Belohnung von 1000 Mark** ausgesetzt. Riemer ist 33½ Jahr alt, etwa 1,75 Meter groß. Er hat ein volles rundes Gesicht, blonden, ziemlich vollen Schnurrbart und wässrige hellblaue Augen. Seine Haltung ist nachlässig, etwas gebückt. Riemer hat schleppenden Gang und etwas platte Füße. Seine Haare sind blond, die Nase ist gewöhnlich, ziemlich groß. Die Kleidung bestand aus schwarzem Kammgarngehrock und Weste, gestreiften Beinkleidern, Zylinderhut und Stock mit Nickelkrücke.

— **Ornithologischer Verein.** Sitzung am 7. November. Vorsitzender Herr Dr. **Bauer.** Nach Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung erhält Herr **Koske** das Wort zu einem Vortrage über das Vorkommen der Wachtel in Pommern. Auf dem Verbandstage wurde s. Z. der Beschluß gefaßt, statistisches Material über das Vorkommen der Wachtel in Pommern zu sammeln, und hat Redner an verschiedene Jagdliebhaber und Besitzer eine Aufforderung in dieser Hinsicht ergehen lassen und deren Beobachtungen zusammengestellt. Darnach sind auf einem Areal von zusammen 111,760 Morgen im Jahre 1891 nur 12 Wachteln, 1892 nur 31 Stück geschossen. Fast sämmtliche Berichterstatter erwähnen, daß eine auffallende Verminderung der Wachteln in letzter Zeit stattgefunden habe. — Nach Borggreve wäre der Mensch durch direktes Eingreifen nicht im Stande, eine auffallende Verminderung der Vögel herbeizuführen; anders sei dies bei indirektem Eingreifen, z. B. Abholzung größerer Wälder und Trockenlegung bedeutender Sumpfflächen. — Wenn die Existenzbedingungen die gleichen bleiben, so pflege die Natur aus eigener Kraft die Arten zu ergänzen, z. B. Rebhuhn, Drossel. Redner behauptet, daß diese Ansicht bei der Wachtel nicht zuträfe, daß vielmehr der Massenmord in Italien, also der direkte Eingriff der Menschen, die auffallende Verminderung herbeigeführt hätte. In Italien würden die Wachteln zu Hunderttausenden erlegt, und es würde bald eine Zeit kommen, wo der liebliche Wachtelschlag in Pommern ganz aufhören werde. — Herr Oberforstmeister **von Barendorff** bemerkt, daß Anfangs der 30er und 60er Jahre, auch noch vor circa 5 Jahren, die Wachtel verhältnißmäßig in größerer Zahl vorgekommen sei, und sei anzunehmen, daß in späteren Jahren wieder eine Vermehrung eintreten werde, zumal die Wachtel 10—16 Eier lege, sehr versteckt lebe, und durch Nachstellungen des Raubzeuges wenig zu leiden habe. Redner hält den Massenmord in Italien nicht für den alleinigen Grund der Verminderung, da der Wachtel in Italien schon seit Jahrhunderten nachgestellt worden sei; trotzdem sei in gewissen Jahren eine bemerkbare Vermehrung eingetreten. — Herr **Bindemann** theilt mit, daß nach Zeitungsberichten im italienischen Parlament bereits Wünsche für den Vogelschutz laut würden. — Herr Dr. **Bauer** hat auf der Pölitzer Feldmark seit 16 Jahren nie größere Gesperre von Wachteln bemerkt. Daselbst seien im Jahre 1884 noch 30 Wachteln, in einem späteren Jahre einmal 12 Stück erlegt, sonst nur vereinzelt bemerkt. Eine Verminderung sei nicht zu leugnen, und man müsse die Schießwuth der romanischen Völker kennen, wie ungeheuer der Massenmord betrieben werde, besonders um die Zeit des Vogelzuges. Redner hält eine gesetzliche Abhülfe gegen diesen Vogelmord für aussichtslos und daher eine Vermehrung der Wachtel für kaum möglich. — Herr Oberforstmeister v. **Barendorff** findet in den Stürmen auf dem Mittelmeer die Hauptursache für die jetzige Abnahme der Wachteln, und ist der Ansicht, daß dieselben, falls sie bei ihrem Zuge günstiges Wetter hätten, auch bei uns sich wieder zahlreicher einfinden würden. Redner glaubt nicht, daß in Italien gegen den Massenmord der Vögel wirksam eingeschritten werden kann, da derselbe dort als Sport betrieben werde, und für viele Italiener eine Lebensfrage sei. — Herr Oberforstmeister **von Barendorff** legte einen Fichtengimpel und einen Fichtenkreuzschnabel vor, über deren Lebensweise Herr Koske berichtet; ferner bemerkt letzterer, daß in diesem Jahre die Dompfaffen in besonders großer Menge bei uns eingetroffen wären. — Die Frage, ob die Vögel die durch die Cholera verseuchten Gegenden verlassen? wird dahin beantwortet: Der Grund dürfte nicht die Cholera, sondern mangelnde Nahrung auf den Straßen sein. Sperlinge und namentlich Dohlen sah man während der diesjährigen Epidemie wenig auf den Straßen, das sei aber auch sonst um die Herbstzeit der Fall, da dieselben auf den Feldern reichliches Futter fänden und diese daher aufsuchten. Nicht unmöglich wäre es, daß die Vögel auch durch die Desinfektionsmittel verscheucht würden. — Angemeldet Herr Kreisthierarzt **Haendel** und Herr Gutsbesitzer **Krieger.**

Bau eines neuen evangelischen Vereinshauses.

Schon seit langer Zeit ist das Fehlen eines größeren, den hiesigen Verhältnissen angemessenen evangelischen Vereinshauses als ein schmerzlicher Mangel empfunden, seit Jahr und Tag aber hat sich dieser Mangel geradezu als ein Nothstand herausgestellt. Das alte 1857 eröffnete, mit Korporationsrechten ausgestattete Haus, schon damals außer zu einer Herberge zur Heimath für alle Konfessionen, auch zu einem Mittelpunkte der Bestrebungen christlicher Nächstenliebe in Stadt und Provinz bestimmt, reicht bei weitem nicht mehr aus. Tausenden armer Reisenden kann die Wohlthat, hier billiges und gutes Unterkommen zu finden, nicht gewährt werden, weil der Platz fehlt. Ein ganzes Dutzend von Vereinen, darunter die Jünglingsvereine, der evangelische Arbeiterverein, die Vereine junger christlicher Kaufleute und Beamter und „der Freundinnen alleinstehender junger Mädchen und Frauen", welche alle es sich zur Aufgabe gestellt haben, für das Wohl ihrer hülfsbedürftigen Mitmenschen zu arbeiten, selbst die Provinzialsynode muß sich in theuren, wenig geeigneten Miethslokalen herumdrücken, die oft nicht einmal zu haben sind.

Hier muß durchaus Hülfe geschafft werden. Stettin darf nicht länger zurückstehen hinter allen anderen Landes- und Provinzial-Hauptstädten, ja hinter Städten von weit geringerer Bedeutung, wie Halle, Kiel, Bielefeld, Gütersloh, Liegnitz, Görlitz u. s. w., die sämmtlich mit angemessenen Häusern dieser Art versehen sind. Sogar Kolberg ist uns hierin weit voraus.

Die Aufgabe ist eine große. Bedeutende Mittel sind erforderlich; und wenn sich auch der größte Theil derselben verzinsen wird, so ist doch zu Anfang ein erhebliches, geschenktes Kapital nicht zu entbehren. Aber ein dringendes und unabweisbares Bedürfniß liegt hier vor, das bezeugen die Namen sehr zahlreicher Männer aus Stadt und Land, darunter die Spitzen der städtischen und kirchlichen Behörden, unter einem uns vorliegenden, dahin gehenden Aufruf. Davon zeugt es in erster Linie, daß Ihre Majestät, die Kaiserin und Königin durch Uebernahme des Protektorats das Unternehmen unter Ihren besondern Schutz genommen hat. So hat man denn alle Ursache, im vollen Vertrauen auf den bewährten Wohlthätigkeitssinn in Stadt und Provinz einem freudigen Gedeihen des Werkes entgegenzusehen. Die Sammlungen haben bereits mit gutem Erfolge begonnen. Aber nicht lange mehr steht uns der günstige Bauplatz zur Verfügung, nicht lange mehr dürfte das Baumaterial so billig bleiben, deshalb heißt es in ganz besonderer Weise „wer schnell giebt, giebt doppelt". Möchte der Dank für die gnädige Bewahrung vor der Cholera und für die diesjährige reiche Ernte Herzen und Hände willig machen, zur Beseitigung des vorliegenden Nothstandes zu helfen.

Bis jetzt haben Beiträge gezeichnet:

Ober-Präsident von Pommern, von Puttkamer, 100 Mark. Kommerzienrath Wächter 200 Mark. Pastor emer. Bürger 30 Mark. Superintendent Fr. Petrich 10 Mark. Hoflieferant Gärtner Gustav Schultz 30 Mark. W. Lauter 10 Mark. Major von Diest 500 Mark. Kaufmann Jul. Tresselt 200 Mark. R. Lübke (Schultz u. Lübke) 300 Mark. Frl. Alwine Bellmann 50 Mark. Kaufmann Theodor Pée 50 Mark. Kaufmann Paul Schlegel 100 Mark. Graf von Bismark-Bohlen, Karlsburg, in jedem Baujahr 500 Mark. Rentier A. Andrae (Roman) 1000 Mark. Ungenannt durch denselben 500 Mark. Geh. Kommerzien-Rath A. Schlutow 1000 Mark. Obermeister Niedermeyer 10 Mark. Pommerscher Industrieverein 3000 Mark. Schneiderinnung 50 Mark. Brauereibesitzer Meyer 300 Mark. Derselbe 400 Mark. Konsistorial-Präsident D. Richter 100 Mark. Uhrmacher Lindstädt 30 Mark. Regierungs- u. Schulrath Hauffe 50 Mark. Oberlandesgerichts-Rath Fricke 30 Mark. Oberlandesgerichts-Rath Goebel 50 Mark. Kirchenkasse Alt-Sarnow 50 Mark. Pastor Thimm 30 Mark. Schlosser-Innung Stettin 100 Mark. Malermeister Klein u. Epp an Malerarbeiten 50 Mark.

Bis jetzt sind baar eingezahlt:

Verein junger Kaufleute 300 Mark. Pastor Meinhof 10 Mark. Konsul Max Metzler 50 Mark. Fr. Konsul Metzler, geb. von Ekensteen, 50 Mark. Landgerichts-Rath Weigert 10 Mark. Kaufmann Karl Wilhelm Bast 20 Mark. Direktor W. Jahn 20 Mark. Kaufmann Rudolf Grantze 100 Mark. Rechtsanwalt Wehrmann 30 Mark. Professor Dr. Muff 30 Mark. Pastor emer. Büttner 40 Mark. Fr. L. Stocken und Fr. Pastor Luckow 100 Mark. Brüdersozietät 50 Mark. Hülfsprediger W. Kedder, Silckow, 5 Mark. Glasermeister Mewes 5 Mark. Frl. X. durch Lehrer Höfs 2 Mark. Hoflithograph Hochstetter kostenloser Druck von 1800 Karten. Konsul Heegewaldt 100 Mark. Fr. Konsistorial-Rath Krummacher 100 Mark. Stettiner Lehrerverein aus dem Ertrag eines Festspiels 1000 Mark.

Indem das Kuratorium seinen herzlichen Dank ausspricht, erklären sich neben Herrn Geheimrath Schlutow auch alle Mitglieder desselben gern bereit, Zeichnungen und Zahlungen entgegen zu nehmen.

A. Andrae (Roman), Vorsitzender. Hauffe, Regierungs- und Schulrath, Stellvertreter. Brehmer, Rentier. Cascorbi, Kanzleirath a. D. Fluhme, Konsistorial-Assessor. Fricke, Oberlandesgerichtsrath. F. Jahn, Rentier. Lindstädt, Uhrmacher. Metzler, Konsul. R. Meyer, Brauereibesitzer. Quistorp, Kommerzienrath. Dr. Richter, Konsistorial-Präsident. Steinicke, Rechnungsrath a. D. Thimm, Pastor.

Kunst und Literatur.

Meyers Kleiner Hand-Atlas in 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig) ist ein mit großem Fleiß durchgearbeitetes geographisches Hülfsmittel im handlichsten Buchformat. Ein Seitenstück zu „Meyers Kleinen Konversations-Lexikon", umschließt dieser Atlas alle diejenigen Dinge, welche zur Zeit das geographische Interesse des Publikums erregen. Das neue Kartenwerk ist berechnet für den Geschäftsmann, den Beamten, den Gewerbtreibenden, den Zeitungsleser, kurz alle diejenigen, die für jede in Betracht kommende geographische Frage eine übersichtliches, zuverlässiges, auf der Höhe der heutigen Erdbeschreibung gehaltenes Kartenmaterial stets und bequem zur Hand haben wollen. [232]

C. v. Hellen. Um des Andern willen. Leipzig bei Ungleich. Preis 1,50 Mark. Ein schöner Roman, spannend, ergreifend, in echt christlichem Geiste ohne christliche Phrasen geschrieben. Wir können das Buch warm empfehlen. [238]

Keim, Warum muß Deutschland seine Wehrkraft vermehren? Berlin bei E. S. Mittler und Sohn. Ein mit größter Sachkenntniß geschriebenes Buch von einem höhern Militär, das den weit verbreiteten Aberglauben, als sei unsere Kriegsmacht der Frankreichs bezw. der Rußlands weit überlegen, mit schlagenden Zahlen und Beweisen widerlegt. Es wäre, wollten wir jetzt nicht alle zum Kriege taugliche Mannschaft zum Kriegsdienste heranziehen, in der Erinnerung an unsere Siege von 1866 und 1870 bis 1871 auf unsern Lorbeeren schlafen, ein einfacher Selbstmord, ein bewußtes Hineintaumeln in unausbleibliche Niederlagen, es wäre ganz derselbe Fehler, der uns Preußen bereits ein Jena gebracht hat. Die Gefahr ist überdies jetzt eine doppelte, ja mehrfache. Denken wir uns auch nur eine Niederlage sei es gegenüber den Franzosen oder den Russen, so stürzen von beiden Seiten Franzosen und Turkos, Russen und Kosacken von Haß erfüllt über uns her, sengend und mordend, raubend und plündernd. Dann Wehe uns allen, dann Wehe dem von uns verlassenen Vaterland. Die Vermehrung der deutschen Wehrkraft ist demnach eine unabweisliche Pflicht. [237]

Eine Zusammenstellung des amtlichen Materials über die Fortführung der Steuer-Reform erschien in Karl Heymanns Verlag in Berlin. Der Band enthält die Denkschrift und die drei Entwürfe mit Begründungen, jedoch ohne die statistischen Beilagen. Für die Bezieher des Verwaltungsarchivs und des Preuß. Verwaltungsblattes ist auf Veranlassung der Herausgeber ein Vorzugspreis festgesetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Wir meldeten vor einiger Zeit nach Petersburger Blättern, daß die Petersburger Polizei eine Art Razzia auf solche Herren abgehalten hat, welche auf der Straße anständige Damen belästigten. Im Ganzen fielen bei diesen mehrmals wiederholten Vorgehen der Behörde neunundvierzig solcher zudringlichen Patrone in die Hände. Davon sind 17 Mann bereits von den Friedensrichtern abgeurtheilt worden und erhielten folgende Strafen: Einer — Arrest von zwei Monaten, drei — von drei Wochen, einer — von zehn Tagen, drei — von sieben Tagen, einer — von sechs Tagen, vier — von fünf Tagen, zwei — von vier Tagen, einer — von zwei Tagen und einer — von einem Tag. Wir möchten der Berliner Polizei empfehlen, eine gleiche Energie bei gleichem Anlaß zu entwickeln.

— Neues vom „Arizonakicker": Beachtet das „X", ruft der Herausgeber und Redakteur des „Arizonakicker" seinen p. t. Abonnenten zu und hält den Flauen und Wankelmüthigen unter ihnen folgende drastische Standrede: „An zahlfaule Individuen. Zwei Wochen vor Ablauf Eures Abonnements wird Euch am Rand von dem Euch zugesandten Exemplar des „Kicker" ein mit Blaustift gezeichnetes großes „X" auffallen. Ihr wißt, was Ihr darunter zu verstehen habt. Sollten eben so viele Wochen nach Ablauf Eurer Subskriptionszeit verstrichen sein, ohne daß Ihr etwas von Euch habt verlauten lassen, so werdet Ihr höchstwahrscheinlich etwas von uns hören. Wir werden Euch auf unserem Maulesel besuchen und eine Erklärung über die Nichtwiedererneuerung Eures Abonnements fordern. Das Verfahren führen wir als feststehend ein. Es wird unsererseits Niemand zum Anzeigen im „Kicker" oder zur Subskription gezwungen, wir wollen aber die Gründe wissen, wenn ein Abonnent das Blatt aufgiebt oder ein Geschäftsmann nicht weiter annoncirt. Auf alle Fälle wird unsererseits verlangt, daß man angebe, in welcher Weise wir den Wünschen des betreffenden Individuums nicht entsprochen haben. Wir werden schon nächste Woche die Runde bei zehn oder zwölf faulen Köpfen machen und vielleicht zwei Tage außer der Stadt uns befinden. Zwei der Gauner haben gedroht, daß sie nächstens einen Aufhängeakt mit uns vornehmen wollten, was einfach zum Lachen ist. Die Feiglinge werden zu Kreuz kriechen, sobald sie uns zu Gesicht bekommen. Drei oder vier der Schufte hegen die Absicht, nach den Bergen auszukratzen, und mögen uns allerdings entwischt sein, ehe wir ihre Shanties erreichen!" … Unter solchen Umständen dürften recht wenige Leser des „Arizonakicker" den Muth haben, das Abonnement auf dieses liebenswürdig redigirte Blatt aufzugeben.

London, 15. November. Der Nordpolforscher Dr. Nansen hielt gestern Abend in der königl. geographischen Gesellschaft einen Vortrag über seine beabsichtigte Nordpol-Expedition. Er glaube, daß eine Strömung vom Meer nördlich von der Behringsstraße und der sibirischen Küste nach dem Meere zwischen Spitzbergen und Grönland vorhanden sein muß. Da das Treibeis in einer festen Route zwischen diesen Meeren reise, müsse die natürlichste Weise, die unbekannte Gegend zu durchkreuzen, die sein, sich „ein Billet für das Treibeis" zu nehmen und sich in die nördlich fließende Strömung zu begeben, etwas in der Nähe der neu-sibirischen Inseln, und sich dann gerade durch jene Breitengrade tragen zu lassen, die zu erreichen das Eis so Viele verhindert habe. Zu dem Zwecke sei entweder ein starkes Boot nöthig, das dem Eisdruck widerstehen könne, oder man habe Boote mit sich zu nehmen und auf einem Eisfloß sein Lager aufzuschlagen und auf diesem weiter zu treiben. Er wolle sich beider Methoden bedienen. — Von den Anwesenden ergriff u. A. der Admiral Sir Leopold M'Clintock das Wort. Er bewunderte den Enthusiasmus und Muth Nansens, aber eingedenk der Gefahren des Eises, meinte er, würde es eine große Erleichterung für seine vielen Freunde in England sein, wenn er glücklich von seiner Expedition zurückgekehrt sei. Sir George Nares konnte sich auch nicht enthalten, einige Warnungsrufe zu äußern. Die anerkannten Axiome zur erfolgreichen Beschiffung einer Eisgegend seien, daß es absolut nothwendig sei, sich in der Nähe einer Küstenlinie zu halten, und daß je weiter man sich von der Zivilisation entferne, es desto wünschenswerther sei, sich eine Rückzugslinie zu sichern. Diese Axiome gebe Nansen auf und er behalte in Folge dessen keine Gewalt über die weiteren Bewegungen seines Schiffes, sobald es einmal im Eise ist, sondern werde von diesem hülflos fortgetrieben. Dauert dies Forttreiben im Eise, wie angenommen wird, mehrere Jahre, so sei das Schiff trotz seiner Form der Gefahr ausgesetzt, vom Eise zerdrückt zu werden, es sei denn, daß man auf neues Land stoße. Falls das Schiff zerstört sei, seien die Boote vorhanden. Das klinge sehr gut in der Theorie, aber sei sehr schwierig in der Praxis. Die Gefahr sei vorhanden, daß die Boote von einander getrennt oder durch die Bewegungen des Eises verloren werden. Auch sei es wahrscheinlich, daß der Wind das Schiff eher nach dem Westen als nach dem Osten treiben würde. Die hiesige Presse bewundert den Heroismus Nansens, ist aber im Allgemeinen sehr skeptisch hinsichtlich des Erfolges und hält das Unternehmen für äußerst waghalsig.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. November. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 2° Reaumur, Nachts — 2° Reaumur. Barometer 773 Millimeter. Wind: SO.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 140—148 bez., per November 148,00 bez., per November-Dezember 148,00 bez., per April-Mai 154,50—153,50 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 125,00—131,00 bez., per November 131,50 bez., per November-Dezember 131,50 bez., per April-Mai 134,50—135,00 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 135—140, Märker 136—142.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 137—140.

Rüböl behauptet, per 100 Kilogr. loko ohne Faß per November-Dezember 51,25 B., per April-Mai 51,75 B.

Spiritus matt, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,9—30,5 bez., per November 70er 30,2 nom., per November-Dezember 70er 30,2 nom., **per April-Mai 70er** 31,7 nom., per Mai-Juni 70er 32,2 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 148,00, Roggen 131,50, 70er Spiritus 30,2, Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 18. November. Weizen per November 152,75 bis 153,00 Mark, per November-Dezember 153,00 Mark per April-Mai 155,25 Mark.

Roggen per November 135,25 bis 135,75 Mark, per November-Dezember 135,50 Mark, per April-Mai 136,50 Mark.

Rüböl per November 51,70 Mark, per April-Mai 51,60 Mark.

Spiritus loko 70er 31,30 Mark, per November 70er 30,70 Mark, per November-Dezember 70er 30,70 Mark, per April-Mai 70er 32,30 Mark.

Hafer per November 146,50 Mark, per April-Mai 140,00 Mark.

Petroleum per November 22,30 Mark.

London. Wetter: Kalt.

Berlin, 18. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,75
do. do. 3½%	100,30
Deutsche Reichsanl. 3%	86,20
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,40
Italienische Rente	92,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,25
Ungar. Goldrente	95,80
Rumän. 1881er amort. Rente	96,75
Serbische 5% Rente	76,20
Griechische 5% Goldrente	56,75
Russ. Boden-Kredit 4½%	98,90
do. do. von 1880	96,50
Mexikan. 6% Goldrente	80,10
Oesterr. Banknoten	170,00
Russ. Banknot. Cassa	199,20
do. do. Ult. mo	199,25
National-Hyp.-Cr. Gesellschaft (110) 4½%	104,10
do. (110) 4%	101,50
do. (100) 4%	100,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10
Stett. Bulc.-Act. Litt. B	107,10
Stett. Bulc.-Priorität.	124,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—
do. 6 proz. Prioritäten	—,—
Petersburg kurz	195,75

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow. Cement-Fabr.	82,90
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	77,00
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	205,25
„Union", Fabrik chem. Produkte	124,00
Ultimo-Kourse	
Disconto-Commandit	184,90
Berliner Handels-Gesell.	136,50
Oesterr. Credit	167,90
Dynamite-Trust	136,75
Bochumer Gußstahlfabrik	126,10
Laurahütte	100,25
Harpener	131,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	120,75
Dortm. Union St.-Pr. 6%	58,10
Ostpreuß. Südbahn	62,40
Marienburg-Mlawka-bahn	60,00
Mainzerbahn	111,80
Norddeutscher Lloyd	111,57
Lombarden	41,10
Franzosen	— —

Tendenz: ruhig.

Paris, 17. November, Nachmittags. (Schluß-kourse.) Fest.

	Kours	vom 16.
3% amortisirb. Rente	99,27½	99,25
3% Rente	99,40	99,30
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,60	93,55
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	96,37½	96,31
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	96,90	96,60
4% unifiz. Egypter	405,93	405,62½
4% Spanier äußere Anleihe	62⅞	62⅞
Convert. Türken	21,70	21,75
Türkische Loose	90,10	90,25
4% privil. Türk.-Obligationen	430,00	430,00
Franzosen	—,—	631,25
Lombarden	—,—	220,00
„ Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	595,00	596,00
„ de Paris	686,00	683,00
„ d'escompte	190,00	192,00
Crédit foncier	1090,00	1092,00
„ mobilier	126,00	125,00
Meridional-Aktien	641,00	642,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	408,10	415,60
Suezkanal-Aktien	2625,00	2628,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	787,00	787,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3975,00	—,—
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	368,00	368,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122⅝	122⅝
Wechsel auf London kurz	25,13	25,13
Cheque auf London	25,14½	25,14½
Wechs. Amsterdam k.	206,12	206,12
„ Wien k.	207,50	207,50
„ Madrid k.	430,00	430,00
Comptoir d'Escompte neue	521,00	523,00
Robinson-Aktien	99,30	98,75
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24⅝	24,68
3% Russen	79,60	79,35

Bremen, 17. November. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,65 B. **Baumwolle** fest.

Wien, 17. November. **Getreidemarkt.** Weizen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 7,64 G., 7,67 B. — Roggen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 6,64 G., 6,67 B. — Mais per November —,— G., —,— B., per Mai-Juni 5,17 G., 5,20 B. — Hafer per Herbst — G., — B., per Frühahr 5,89 G., 5,92 B.

Amsterdam, 17. November **Java-Kaffee** good ordinary 57,50.

Amsterdam, 17. November, Nachmittags. **Bancazinn** 56,75.

Amsterdam, 17. November, Nachmittags. **Weizen** per November —, per März 174. **Roggen** per März 126.

Antwerpen, 17. November. **Getreidemarkt. Weizen** unverändert. **Roggen** schwach. **Hafer** ruhig. **Gerste** träge.

Antwerpen, 17. November, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13 bez. u. B., per November 13 B., per Dezember 13⅛ B., per Januar-März 13⅜ B. — Schwach.

Paris, 17. November, Nachm. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruh., 88% loko 38,00 bis 38,25. **Weißer Zucker** ruh., Nr 3 per 100 Kilogramm per November 40,50, per Dezember 40,87½, per Januar-April 41,62½, per März-Juni 42,12½.

London, 17. November. 96% **Javazucker** loko 16,62, ruhig. — **Rübenrohzucker** loko 13,87, ruh. — **Centrifugalzucker** —,—.

London, 17. November. **Chili-Kupfer.** 46,62, per 3 Monat 47,12.

London, 17. November. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

Glasgow, 17. November, Nachm. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 9 d.

Newyork, 17. November, Vorm. **Petroleum.** (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember —,—. **Weizen** per Dezember 76,62.

Newyork, 17. November. Wechsel auf London 4,84¾. — **Petroleum** in Newyork 5,90, in Philadelphia 5,85, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certif. per Dezember — D. — C. **Mehl** 3 D. 10 C. **Rother Winter-Weizen** loko — D. 76¾ C. **Rother Weizen** per November — D. 76¼ C., per Dezember — D. 76¾ C., per Mai — D. 83⅝ C. **Getreidefracht** 2¼. **Mais** per Dezember 50½. **Zucker** 2⅞. **Schmalz** loko 9,90. **Kaffee** Rio Nr. 7 16⅞. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 16,15 Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,75. Weizen Anfangs-Kours per Dezember 76⅝.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 17. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) **Wolle.** La Plata-Zug, Type B. per Dezember 4,50, per März 4,57½, per Juli 4,70 Käufer.

Schiffs-Nachrichten.

Paris, 18. November. (Hirschs T. B.) Aus Brest kommt die Meldung, daß ein englisches Handelsschiff, von Cardiff nach Bordeaux unterwegs, in Brand gerathen sei. Die größere Hälfte der Besatzung soll dabei umgekommen und nur 12 Mann gerettet worden sein.

Bankwesen.

Paris, 17. November. **Bankausweis.**

Baarvorrath in Gold Franks 1,677,486,000, Zunahme 2,730,000.

Baarvorrath in Silber Franks 1,274,646,000, Zunahme 852,000.

Portefeuille der Hauptbank und deren Filialen Franks 536,699,000, Zunahme 2,089,000.

Notenumlauf Franks 3,244,927,000, Abnahme 2,691,000.

Laufende Rechnung der Priv. Franks 334,780,000, Abnahme 20,111,000.

Guthaben des Staatsschatzes Franks 350,801,000, Zunahme 10,250,000.

Gesammt-Vorschüsse Franks 304,930,000, Abnahme 8,602,000.

Zins und Diskont-Erträgnisse Franks 7,254,000, Zunahme 421,000.

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 90,97 Prozent.

London, 17. November. **Bankausweis.**

Totalreserve Pfd. Sterl. 15,346,000, Zunahme 546,000.

Notenumlauf Pfd. Sterl. 25,768,000, Abnahme 257,000.

Baarvorrath Pfd. Sterl. 24,665,000, Zunahme 290,000.

Portefeuille Pfd. Sterl. 22,187,000, Abnahme 683,000.

Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 27,794,000, Abnahme 912,000.

Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 4,824,000, Abnahme 43,000.

Notenreserve Pfd. Sterl. 13,694,000, Zunahme 399,000.

Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 12,956,000, Abnahme 800,000.

Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 46¾ gegen 43⅞ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 136 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 7 Millionen.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 18. November. Se. Majestät der Kaiser und der Großfürst Wladimir von Rußland begaben sich heute früh im offenen Wagen vom Neuen Palais nach der Wildparkstation, bestiegen dort den bereitstehenden Sonderzug und fuhren um 8 Uhr nach der Göhrde zur Jagd ab; auch der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin begab sich mit demselben Zuge nach der Göhrde. Die Rückkehr von der Göhrde erfolgt morgen Abend 11 Uhr. Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich, sowie der Großherzog von Hessen werden voraussichtlich mit Sr. Majestät dem Kaiser von der Göhrde nach dem Neuen Palais kommen. — Der Großfürst Wladimir verweilte gestern Abend von 10 bis 12 Uhr bei dem Herzog Johann Albrecht.

Leipzig, 18. November. Der Ehrengerichtshof für Rechtsanwälte hat gestern Abend 11 Uhr nach zweitägiger Verhandlung den Rechtsanwalt Arthur Stadthagen-Berlin aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen und zwar wegen seines Ablehnungsgesuches gegenüber dem Landgerichtsdirektor Brausewetter, zu vertheidigen, ferner wegen politischer Agitation gegen den höheren Richterstand und wegen einer Gebührenangelegenheit.

Wien, 18. November. Der Geselligkeitsklub der inneren Stadt, welchem die hervorragendsten Bürger der Stadt angehören, hat beschlossen, dem Fackelzuge zu Ehren des Ministerpräsidenten Wekerle sich nicht anzuschließen, weil die Ernennung Wekerles keinerlei Basis zur Feierung des demokratischen Prinzips biete und auch der Kaiser mit der Ernennung Wekerles kaum die Demokratie der Aristokratie gegenüber stellen wollte.

Pest, 18. November. Der König und der Thronfolger von Rumänien trafen gestern Abend gegen 8 Uhr hier ein, nahmen im Hofwartesalon das Souper ein und setzten bald nach 9 Uhr ihre Reise fort.

Brüssel, 18. November. Die gesammte hiesige Presse stimmt den Pariser Blättern zu, welche in Sachen der bekannten Emser Depesche eine äußerst heftige Sprache gegen den Fürsten Bismarck führen. Namentlich wird der bezügliche Artikel des „Journal des Debats" mehrfach abgedruckt.

Ueber die bisher trotz aller Nachforschungen unaufgeklärte Ermordung eines Jäger-Unteroffiziers, dessen Leiche vor zwei Jahren im Brüsseler Kanal entdeckt wurde, hat jetzt ein angeblicher Mitwisser, ein bisheriger Freund des Mörders, Anzeige erstattet.

Madrid, 18. November. Der König und die Königin von Portugal sind gestern unter sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung wieder nach Lissabon zurückgereist.

London, 18. November. Die gestern hier verbreitet gewesenen Gerüchte über einen bedenklichen Gesundheitszustand des Prinzen Wales werden von kompetenter Seite als unbegründet bezeichnet.

Bukarest, 18. November. Die hiesige Polizei verhaftete einen Montenegriner, welcher unter dem Verdachte steht, an der Ermordung des bulgarischen Finanzministers Beltschew mitgewirkt zu haben.